

18. November 2010

**Wildunfälle****Wie wechselt Wild sicher?****Neun Partner starten Langzeitstudie zum Unfallgeschehen**

2 800 verletzte und 13 getötete Autofahrer – das ist die erschreckende Bilanz der Wildunfälle in Deutschland im vergangenen Jahr. Unter die Räder kommen pro Jahr zudem mindestens 220 000 Rehe, Hirsche und Wildschweine. Die Versicherungen müssen zur Regulierung von Wildunfällen jährlich über 500 Millionen Euro aufwenden. Um die Zahl von Wildunfällen spürbar zu senken, starten jetzt ADAC, Deutscher Jagdschutzverband (DJV) und Landesjagdverband Schleswig-Holstein (LJV) gemeinsam mit dem schleswig-holsteinischen Umweltministerium, Straßenbau- und Forstbehörden sowie weiteren Partnern ein Forschungsprojekt mit bundesweiter Signalwirkung. Ziel der auf fünf Jahre angelegten Studie ist es, die Ursachen von Wildunfällen genauer zu erforschen und die Wirksamkeit der gängigen Präventionsmaßnahmen wie Reflektoren und Duftzäune zu überprüfen. Mit der Durchführung der Untersuchung wurde das Institut für Wildbiologie Göttingen und Dresden beauftragt.

„Der ADAC engagiert sich seit Jahrzehnten für die Entwicklung neuer Maßnahmen zur Wildunfallprävention“, so ADAC-Präsident Peter Meyer anlässlich der Vorstellung des Projekts. „Es ist daher nur konsequent, dass wir uns an dem heute vorgestellten Forschungsprojekt beteiligen. Die Studie wird uns wertvolle Erkenntnisse darüber liefern, ob die bisherigen Maßnahmen gegen Wildunfälle sinnvoll sind oder ob man neue Wege einschlagen muss.“

LJV-Präsident Dr. Klaus-Hinnerk Baasch, zuständig für Wildunfallprävention im DJV: „Jäger machen vor Ort schon eine ganze Menge zur Vermeidung von Wildunfällen. Die Maßnahmen reichen von Warnreflektor über Duftzaun bis hin zur Regulierung von Wildbeständen an besonders kritischen Stellen. Aber wir können Wildtieren keine Verkehrsregeln beibringen. Umso wichtiger ist es, herauszufinden, was in der Praxis nachhaltig wirkt.“

Laut ADAC und DJV nimmt im Spätherbst das Wildunfallrisiko deutlich zu. Der Grund: Die Felder sind abgeerntet und die Tiere müssen sich vermehrt auf Nahrungssuche begeben. Zudem sind viele Wildtiere dämmerungsaktiv. Damit treffen sie bei ihren Wanderungen auf den morgendlichen und abendlichen Berufsverkehr, was wiederum das Unfallrisiko steigen lässt. Auf Straßen, die durch Waldgebiete oder Felder führen, ist eine gedrosselte Geschwindigkeit daher oberstes Gebot. Häufig unterschätzen Autofahrer die Gefahr, die von einer Kollision mit einem Tier ausgeht. Schon ein Reh mit 20 Kilogramm Gewicht hat bei Tempo 100 ein Aufschlaggewicht von etwa einer Tonne.

*Zu diesem Text gibt es unter [www.presse.adac.de](http://www.presse.adac.de) und [newsroom.de/djv](http://newsroom.de/djv) Bildmaterial und Grafiken.*

**ADAC-Öffentlichkeitsarbeit**  
Externe Kommunikation  
Am Westpark 8  
81373 München

☎ (089) 76 76-0  
Fax (089) 76 76-28 01

[presse@adac.de](mailto:presse@adac.de)  
[www.presse.adac.de](http://www.presse.adac.de)

**Deutscher Jagdschutz-**  
**verband e.V. (DJV)**  
Pressestelle  
Johannes-Henry-Str. 26  
53113 Bonn

☎ (02 28) 9 49 06-20  
Fax (02 28) 9 49 06-25

pressestelle  
[@jagdschutzverband.de](http://@jagdschutzverband.de)  
[www.jagd-online.de](http://www.jagd-online.de)

## Die Partner des Forschungsprojekts

### Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein

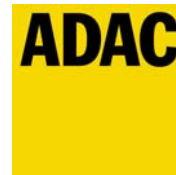
Mercatorstraße 3  
24106 Kiel  
[johann.boehling@mlur.landsh.de](mailto:johann.boehling@mlur.landsh.de)

Ministerium für Landwirtschaft,  
Umwelt und ländliche Räume  
des Landes Schleswig-Holstein



### ADAC

Am Westpark 8  
81373 München  
[verkehr@adac.de](mailto:verkehr@adac.de)



### Deutscher Jagdschutzverband e. V.

Johannes-Henry-Straße 26  
53113 Bonn  
[pressestelle@jagdschutzverband.de](mailto:pressestelle@jagdschutzverband.de)



### Landesjagdverband Schleswig-Holstein e. V.

Bönnhusener Weg 6  
24220 Flintbek  
[Jagdvverband-sh@t-online.de](mailto:Jagdvverband-sh@t-online.de)



### Flughafen Hamburg GmbH

Flughafenstraße 1-3  
D-22335 Hamburg  
[mmusser@ham.airport.de](mailto:mmusser@ham.airport.de)



### Institut für Wildbiologie Göttingen und Dresden e. V.

Büsgenweg 3  
37077 Göttingen  
[info@institut-wildbiologie.de](mailto:info@institut-wildbiologie.de)



### Landesbetrieb Straßenbau und -verkehr

Mercatorstraße 9  
24106 Kiel  
Postfach 71 07, 24106 Kiel  
[Heike.nadolny@lbv-sh.landsh.de](mailto:Heike.nadolny@lbv-sh.landsh.de)

Landesbetrieb  
Straßenbau und Verkehr  
Schleswig-Holstein



### PROVINZIAL Nord Brandkasse

Sophienblatt 33  
24097 Kiel  
[jesumann@provinzial.de](mailto:jesumann@provinzial.de)



### Schleswig-Holsteinische Landesforsten

Memellandstr. 15  
24537 Neumünster  
[bernd.friedrichsdorf@forst-sh.de](mailto:bernd.friedrichsdorf@forst-sh.de)



## Kurzinformationen zum Forschungsprojekt

### Wildunfälle verhindern: Was hilft wirklich? – Präventionsmaßnahmen auf dem Prüfstand –

**Projektpartner:** Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein  
ADAC e.V.  
Deutscher Jagdschutzverband e. V.  
Landesjagdverband Schleswig-Holstein e. V.  
Flughafen Hamburg GmbH  
Institut für Wildbiologie Göttingen und Dresden e. V.  
Landesbetrieb Straßenbau und -verkehr  
PROVINZIAL Nord Brandkasse  
Schleswig-Holsteinische Landesforsten

#### Wissenschaftliche

**Leitung:** Professor Sven Herzog, Professor Stefan Schütz;  
Institut für Wildbiologie Göttingen und Dresden e.V.

**Laufzeit:** 5 Jahre (2011 bis 2015)

**Projektvolumen:** ca. 225.000 Euro

**Finanzierung:** Das Forschungsprojekt wird von einer bisher einmaligen Allianz aus Verbänden, Behörden und Unternehmen finanziert.

**Schwerpunkte:** Erprobung optischer und geruchlicher Präventionsmaßnahmen (Wildwarnreflektoren / Duftzaun),  
Analyse von Einflussfaktoren auf das Wildunfallgeschehen

**Fragen:** Wie kann die Wildunfallzahl auf Problemstrecken effektiv reduziert werden?  
  
Senkt die Installation von Duftzaun oder Reflektoren nachhaltig die Wildunfallzahl?  
  
Welche Faktoren beeinflussen das Wildunfallgeschehen?

#### Vorgehen und Methode:

1. Ausweisung von bis zu 18 Versuchsstrecken mit hohem Wildunfallaufkommen (in: Wald, Wald/Feld, Feld),
2. Aufnahme der Rahmenbedingungen entlang der Versuchsstrecken (Landschaftsstruktur, Land- und Forstwirtschaft, Straßenbeschaffenheit, etc.),
3. Anbringen ausgewählter Präventionsmaßnahmen auf Testabschnitten,
4. Regelmäßige Messung von Verkehrsaufkommen und Fahrgeschwindigkeiten,
5. Detaillierte Aufnahme der Wildunfallereignisse und Analyse der Entwicklung.

# Daten und Fakten zu Wildunfällen in Deutschland

## Wildunfallgeschehen – Bilanz 2009

### in Deutschland

- **Verkehrsteilnehmer:** rund 2800 Verletzte, 13 Tote. Hinzu kommen 500 Millionen Euro Sachschaden an Fahrzeugen.
- **Wildtiere:** Unter die Räder kamen 199 500 Rehe, 28 600 Wildschweine, 4600 Stück Damwild und 2600 Stück Rotwild. Das errechnete der Deutsche Jagdschutzverband anhand der Jagdstatistik (Fallwild). Die Dunkelziffer ist weitaus höher.
- Jedes fünfte Reh wird nicht vom Jäger erlegt, sondern stirbt bei Verkehrsunfällen.
- Alle 2,5 Minuten stirbt ein Reh auf Deutschlands Straßen.

### in Schleswig-Holstein

- 2009: Unter die Räder kamen rund 14 300 Rehe, 900 Wildschweine, 1100 Stück Damwild und 100 Stück Rotwild.
- Jedes vierte Reh wird nicht vom Jäger, sondern vom Auto „erlegt“.

## Mehr Verkehr, mehr Wildunfälle in Deutschland

- Das Straßennetz Deutschlands nahm seit 1950 um 30 Prozent auf eine Gesamtlänge von 230 000 Kilometer zu.
- Im Schnitt gibt es nur alle 1000 Kilometer eine Querungshilfe für Wildtiere über Straßen.
- Ab 10 000 Fahrzeugen pro Stunde und Streckenabschnitt (DTV) sind Straßen für die meisten Tiere unüberwindbare Hindernisse – auf Autobahnen fahren pro Stunde 48 000 Fahrzeuge und auf Landstraßen 9000.
- **Folge:** Die Zahl der Wildunfälle hat sich seit 1975 verfünffacht.

## Was kann der Autofahrer tun?

- Tiere kennen weder Verkehrsregeln noch Zeitumstellung.
- Besondere Aufmerksamkeit ist in den Dämmerungsstunden geboten, aber auch tagsüber quert Wild immer wieder die Straße.
- Im Herbst und im Frühjahr queren viele Wildtiere besonders häufig die Straße.
- Im Wald und an unübersichtlichen Wald- und Felldrändern Fuß vom Gas.
- Steht Wild an oder auf der Straße: abblenden, kontrolliert abbremsen und hupen; Wild ist im grellen Scheinwerferlicht schnell orientierungslos und reagiert panisch.
- Ist eine Kollision unvermeidbar, nicht unkontrolliert ausweichen; Lenkrad festhalten, geradeaus fahren und bremsen; Baumunfälle oder Zusammenstöße mit dem Gegenverkehr enden schnell tödlich.
- **Achtung:** Bereits bei 60 Stundenkilometern hat ein Wildschwein das Aufprallgewicht eines Nashorns; Geschwindigkeit muss daher den örtlichen Gegebenheiten angepasst sein.